

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Gedanken über die Einordnung des Turnwesens in das Ganze der Volkserziehung

Spieß, Adolf

Basel, 1871

Gedanken

über die

Einordnung des Turnwesens

in das

Ganze der Volkserziehung.

Von

Adolf Spieß.

Zweite Ausgabe.

UB INNSBRUCK



+C196625408

4501

Basel.

Hugo Richter.

1871.

(382. 667)

Naturnothwendig entsprossen organische Bildungen dem geistigen Grunde der Völker wie die Pflanze dem Boden — wir fassen den Quell ein und trinken den Born, aber er entspringt dem dunkeln Erdenchooße. Sie stehen mit der schaffenden Urkraft in Verbindung, ohne welche kein Leben, kein Wachsthum. Darum gehört vor Allem dazu bereiter Boden im Volke selbst, den der Geist befruchtet und in welchem er Keime treibt, so wie Umstände, Licht und Wärme und Luft, die das Aufsprießen und gesunde Wachsen dieser Keime begünstigen.

Gustav Höffen.

V o r w o r t.

Es hat in neuester Zeit eine alte Ueberzeugung, daß ein Volk, wie auch der einzelne Mensch, seine Leiblichkeit mit Geist erziehe, daß das Wesen des Menschen, der Geist, auch in seiner äußern Gestalt und Lebensäußerung sich unmittelbar offenbare, eine tiefere und verbreitetere Anerkennung gefunden.

Da es hat diese Ueberzeugung bereits das sie begleitende Gefühl geweckt, diese Forderung in Gestalt und Leben zu bringen, es wächst im Volke die Sehnsucht in ein Verhältniß zu kommen, wo geistiges und leibliches Leben inniger vereint, gesunder und freier sich entwickeln können. Wir wollen dem Geiste den Leib als sein freiestes Werkzeug ausbilden, zugleich mit ihm und für ihn, daß unser Leben aus vorherrschend geistiger Abgezogenheit sich heimischer einwohne im Leibe, daß es weniger verschwebe und schwimme, dafür aber bodenfester, gesunder und völliger wachse und gedeihe.

Für Ausführung und Gelingen dieses Strebens hat man an vielen Orten Deutschlands bereits Vorkehrungen getroffen, von welchen mit mehr und weniger Sicherheit ein günstiger Erfolg erwartet wird. Die vielfachen Bemühungen Einzelner, den Weg zu bahnen, sind nicht fruchtlos geblieben. Soll jedoch durch das Turnwesen auf eine sichere Art ein durchgreifender und andauernder Erfolg bezweckt werden, so darf das Streben und Mühen für diese Angelegenheit nicht länger mehr nur den Einzelnen überlassen bleiben, sondern es muß der Staat selbst, wenn er die Bedeutung der

Sache anerkennt, vorangehen, selbst die Führung übernehmen, die Richtung und Ausdehnung bestimmen, die nöthigen Mittel zum Theil selbst bestreiten helfen. Ein bloßes Zulassen und Gewähren von Seite unserer Regierungen hilft dem Turnwesen nicht auf, es sollten dieselben, wie bei andern Erziehungs Zweigen auch hier die allgemeine Theilnahme einleiten, die Verpflichtung aussprechen und das Nachkommen fordern. Erst dann wenn das Streben der Einzelnen im obersten Willen Einigung begegnet, hat auch das Turnwesen seine volle Aufnahme und Einbürgerung im Volksleben zu gewärtigen, erst dann werden auch die trägen Theile aufgeregt, und die stockenden Kräfte Fluß und Leben bekommen, eine gesunde Fortdauer und Entwicklung wird erst dann möglich. Wir wissen recht wohl, daß sich ein ernstes Werk nicht in kurzer Zeit machen läßt, und wollen keineswegs mit unzeitigem Rath vorgreifen, allein eine für die Sache so wesentliche Bestimmung kann schon zum Voraus ausgesprochen werden, daß sie im Auge behalten wird, wenn auch die Vorbereitung derselben Uebergänge fordert.

Gewiß sind es nicht unbedeutende Zeichen des gedeihlichen Fortschrittes und der zeitgemäßen ruhigen Entwicklung unserer deutschen Zustände, wenn wir erwarten dürfen, daß die Absichten vieler deutschen Regierungen, das Turnwesen in den ganzen Volkserziehungsplan aufzunehmen, begründet sind, wenn wir sehen, daß damit umgegangen wird, die Ausführung selbst ins Leben zu rufen.

Bei dem Anklang, welchen demnach diese Frage über das Turnwesen schon jezt gewonnen hat, bei dem Antheil, welchen sie noch immer mehr finden wird, kann es nicht befremden, wenn Gedanken und Erfahrungen Einzelner über das Turnwesen, zu allgemeiner Beurtheilung und Erwägung hervortreten, und so wollen diese Andeutungen auch nur mit erläutern helfen, was zu Ruß und Frommen des Turnens jezt ein Gegenstand vielfältiger Betrachtung geworden ist.

Das viele Gute und Ausführliche, was bereits über Turnwesen geschrieben worden, erlaubt dem Verfasser, Vieles ganz unberücksichtigt zu lassen, Wiederholungen zu vermeiden, sich nur mehr auf die unten folgenden Fragen einzulassen. Namentlich hat sich

derselbe den Gedanken festzuhalten bestrebt, daß erst dann, wenn das Turnen Unterrichtsgegenstand aller Schulen wird, das Turnwesen im Volksleben eine sichere Grundlage bekommt, geschützt bleibt vor jeder Art von Entartung, und auf eine sichere Zukunft hoffen kann.

Burgdorf in der Schweiz am 18. Oktober 1842.

Adolf Spiels.

Inhalt.

	Seite.
1. Soll das Turnen der Schuljugend mit der Schule verbunden werden, oder sollen sogenannte öffentliche Turnplätze diesen Unterricht übernehmen? .	1
2. Wie soll das Turnen, wenn es die Schule übernimmt, beschaffen sein? .	5
3. Turnlehrer, Turnplätze, Turnstunden und Turnprüfungen an Schulen .	11
4. Vorbereitungsanstalten für Turnlehrer	18
5. Öffentliche Turnanstalten	21
6. Das Turnen als Vorschule für den Wehrmann	26
7. Andeutungen über die nothwendigen Vorbereitungen bei allgemeiner Einführung des Turnens	33

1. Soll das Turnen der Schuljugend mit der Schule verbunden werden, oder sollen sogenannte öffentliche, für sich bestehende Turnplätze diesen Unterricht übernehmen?

Der Staat übernimmt und überwacht in den Schulen einen großen Theil der Erziehungsgeschäfte seiner Jugend, und überläßt in der Regel deren Ausbildung nicht dem älterlichen Hause allein. Die gesellschaftliche Vereinigung der Jugend in der Schule hat vorzugsweise auch die wesentliche Bedeutung, daß dieselbe in erweitertem Lebenskreise, vom Familienleben übergehend, für das Gemeinde- und Volksleben herangebildet werde.

Wenn das Zweckmäßige des Grundsatzes, verschiedene Lehrfächer in der Schule zu vereinigen, anerkannt ist, so findet die Frage, ob ein so wesentlicher Erziehungstheil, wie ihn das Turnen übernimmt, mit der Schule streng verbunden sein solle oder nicht, die einfachste bejahende Beantwortung. Es ist nichts sachgemäßer, als daß auch das Turnen, wie jeder andere Lehrgegenstand, schulmäßigen und stufenmäßigen Unterrichtes bedarf. Unverkennbar ist, daß besonders auch das Turnen am besten in gesellschaftlichem Vereine der Jugend gedeiht; namentlich wenn das Schulleben auch auf das Turnen seine wohlthuenden Beziehungen ausdehnt, seinen Einfluß eines gleichgeordneten Unterrichtes auf die-

ses ausübt. Bringt ja umgekehrt eine turnerische Ausbildung der Jugend in die ganze Schule heilsame Frische und Belebung, Ausgleichung und Gleichgewicht in die Schulbeschäftigung. Es übernehme darum die Schule auch diesen Zweig der Erziehung.

Fragen wir aber auch die Erfahrung. Bisher finden wir die Turnplätze an den meisten Orten als vereinzelt Anstalten, die gleichsam einen Sonderzweck, neben der Schule her, verfolgen. Der Besuch derselben, der regelmäßige und allgemeine, ist nur an wenigen Orten von den Erziehungsbehörden gefordert. Im gewöhnlichen Falle ist es den Aeltern der Schüler, oder diesen selbst überlassen, diese Anstalten zu benutzen oder nicht. Es zeigt sich aber, wie wenig diese Einrichtung beiträgt den allgemeinen Forderungen nachzukommen, heilsam für die gesammte Schulfugend zu werden. Ein großer Theil der Schüler, ja die Mehrzahl derselben hält sich von den Turnübungen ausgeschlossen, und fast nur die Schüler, die von Natur aus kräftigeren Wesens sind, oder deren Aeltern die Wohlthätigkeit der Sache erkannt, nehmen Antheil, während gerade die Menge und unter dieser diejenigen, welche vor den Andern einer leiblichen Erziehung bedürfen, ohne Turnunterricht bleiben, somit die besondere Turnanstalt nur einigermaßen das allgemeine Bedürfnis befriedigt.

Wenn wir einen wesentlichen Grund dieses Mißstandes in dem vorurtheilsvollen, schlaffen und verweichlichten Geiste der Aeltern und Schüler finden, wie man diese Klagen aller Orten, wo Turnplätze sind, vernehmen kann, so ist doch auf der andern Seite nicht zu verkennen, wie hauptsächlich durch das getrennte Verhältniß des sogenannt öffentlichen Turnplatzes vom allgemeinen Schulleben, die laue Theilnahme am

Besuche der Übungsstunden von Seite der gesammten Schulsjugend, verschuldet und gehegt wird. Wie ein vom Stamme losgerissener Zweig steht eine solche Turnanstalt da, ohne innern Lebensverkehr mit demselben, und wenn nicht sehr begünstigende Umstände vorhanden sind, daß eifrige Lehrer, sorgsame Aeltern oder ein tüchtiger Gemeindegeist den Sinn und Trieb für die Sache aufrecht erhalten, so darbt, kränkelt oder stirbt eine solche Anstalt kurz über lang.

Dazu kommt noch der Umstand, daß an solchen Anstalten öfter der Unterricht von Männern gegeben wird, welche das Vertrauen der Aeltern, Schüler und Behörden nicht erhalten, sei es ihrer entfernten Stellung und Befähigung zum Unterrichtswesen wegen, oder wegen anderer mehr oder weniger begründeten Ursachen.

Aber auch innere Gebrechen zieht die vereinzelte Stellung solcher Turnplätze nach sich, und es ist oft ein gerechtes Vorurtheil, das vom ausgedehnteren Besuche der Schulsjugend solcher Sonderturnplätze abhalten muß. Man ist aus alter Ueberlieferung her gewohnt, die Turner vereint, abgesehen von der Zahl der Theilnehmenden, zu den Übungen zu versammeln. Die verschiedensten Alter und Genossen, wenn auch nach Altersstufen abgetheilt, turnen da unter ihren Vorturnern, die wieder ihre Weisungen von einem Turnlehrer und seinen Gehülfen bekommen. In dem seltensten Falle findet man da ein eigentliches schulmäßiges Unterrichten, namentlich der jüngern Alter, eine stufenmäßige Fortführung der Übungen, was theils an einem Stehengebliebensein in einer nicht gründlichen Verarbeitung des Unterrichtsstoffes liegt, theils aber auch im unsteten Besuche vieler Theilnehmer. Dagegen macht an vielen Orten der Mangel

der nothwendigen innern Anordnungen einer Turnunterrichtsanstalt für die Schuljugend einen recht bedauerlichen Eindruck, und man würde nur mit schlechtem Vertrauen an den Einfluß des Turnens auf Zucht und Ordnungsfertigkeit der Uebenden glauben, wenn nicht die mangelhaften Einrichtungen selbst augenfällig die Lösung gäben. Der Turnunterricht der Schüler bringt andere Forderungen mit sich als der erwachsener Turner.

Es soll hier keineswegs der Eifer und die oft treue Hingebung verkannt werden, mit welcher einzelne Männer, die selbst nicht einmal dem Berufe nach dem Lehrerstande angehören, für das Turnwesen, bei ungünstigen Zeiten, oft schwierigen und undankbaren Verhältnissen, ihre Gesundheit, Zeit und ihr Auskommen in die Schanze geschlagen haben, es soll hier vielmehr auf das Falsche des Verhältnisses einer solchen Turnanstalt zur Schule aufmerksam gemacht werden, auf die nothwendigen nachtheiligen Folgen, welche die Trennung dieses Erziehungszweiges von seinem natürlichen Verbande nach sich zieht. Wir könnten besser die Klage umkehren und das Fehlerhafte dieser Erscheinungen den Erziehungs- und Schulbehörden zu Last legen, welche das Turnen, selbst da, wo es die Umstände zugelassen, so beziehungslos von der Schule erhielten, diesen wesentlichen Erziehungsweig so stiefmütterlich ausgeschlossen verkümmern ließen, während es an Ihnen liegt, das Turnen im allgemeinen Unterrichtsplane aufzunehmen. Halten wir lieber auch diesen Vorwurf, der weniger in den einzelnen persönlichen, als vielmehr in unsern gesammten Zeitverhältnissen seine höhere Erklärung zu suchen hat, zurück. Haben diese einmal ihre gewiß wohlthätige Abklärung gewonnen, so wird auch gewiß dieser Mißstand, der das Turnwesen unserer Schule ferne hielt, ge-

hoben werden, und wir werden geistige und leibliche Erziehung im rechten Einflange finden.

Um im Voraus Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir hier noch, daß wir keineswegs den öffentlichen Turnplätzen den Krieg erklären. Wir meinen nur, daß das Turnen der Schuljugend, ein der Schule verbundenes sein soll. Ueber die Nothwendigkeit und das Verhältniß der öffentlichen Turnplätze wollen wir weiter unten näher eintreten.

Wenn wir uns in Gesagtem überhaupt für die Zweckmäßigkeit der Einverleibung des Turnens in der Schule ausgesprochen, so führt uns dieß zunächst zur Betrachtung der Art und Weise, wie dieses geschehen soll.

2. Wie soll das Turnen, wenn es die Schule übernimmt, beschaffen sein?

Wie jeder Lehrgegenstand, erst in seine einfachsten Bestandtheile zerlegt, übersichtlich geordnet, und für den Unterricht in der Schule vorbereitet werden muß, wenn der Lehrer denselben mit Erfolg lehren soll, so muß nothwendig auch das Turnen, nach seinen innern Gesetzen zergliedert und geordnet, zur Betreibung in der Schule vorbereitet werden. Es ist oben schon angedeutet worden, wie die Art, in welcher bisher an den meisten Orten das Turnen gelehrt wurde, diesen Anforderungen nicht nachgekommen ist. Wir wiederholen ohne Vorwurf, daß die Turnkunst, namentlich in Ausbildung der einfachsten und Grundübungen, den wesentlichsten Theil ihrer Begründung un vervollständigt gelassen hat, und somit den jüngsten und jüngern Schulaltern den noth-

wendigen und angemessenen Stoff nicht bieten konnte. Dahin rechnen wir die nächstliegende Uebung und Ausbildung des Leibes in den gewöhnlichsten Zuständen, ja alle Vorübungen des Tanzes und diesen selbst in einfacheren Darstellungen. Es ist darum nicht zu verwundern, wenn man der größern Zahl der Turner die oft gerechten Vorwürfe über ihr eckiges und unfreies Auftreten gemacht, über den Mangel gelenker und leichter Beherrschung ihres Leibes, wenn man bei ihnen den ächten Anstand, die schöne Anstelligkeit gegen alles Erwarten oft vermiste. Man kann aber z. B. keine großen Ansprüche an die Gesangfertigkeit solcher Sänger stellen, welche unterlassen haben, die Stimmwerkzeuge an einfacher Tonbildung schulgemäß zu üben. Die Kunst verlangt umfassende Vorbildung, Uebung und Gewöhnung der Grundübungen, wenn die Ausführung künstlicherer Darstellungen befriedigen soll. Ein Turnplatz, wo die einfachste Ausbildung des Leibes übergangen wird, macht darum den gleichen Eindruck, wie ein Gesangsverein, der in den Gesangvorübungen nicht gehörig geschult ist. Gewiß ist es von großer Bedeutung, daß der ganze Turnunterricht schulgemäßiger und gründlicher bearbeitet werde und zwar vom jüngsten Alter beginnend bis zur Entlassung aus der Schule, damit eine tüchtig geschulte Schaar mit größerer Fertigkeit und Lust ins Leben hinüber geführt wird, und nicht nur der kleinere Theil unserer Schuljugend, wie es unter bisher gegebenen Umständen der Fall ist.

Es erheischt somit vor allem die Befriedigung dieser Gelegenheit eine erschöpfendere Bearbeitung der Turnkunst nach ihren Grundbestandtheilen, eine stetigere, lückenlosere Entwicklung der vielfältigen Uebungen, wobei die allzu grellen Uebergänge vermittelt, die nothwendigen Abgränzungen

aller Lehrstufen für die Schule leicht möglich sind. Dadurch allein wird es möglich jeder Altersstufe ihren bestimmten Kreis von Uebungen zuzuweisen, und zwar solche Uebungen, welche die Gesamtheit der Schüler berücksichtigend, das Maas ihrer Kraft nicht übersteigen und die beim Unterrichte gestellten Leistungen, wenn sie gefordert werden im Unterrichtsplane, rechtfertigen. Wird dann festgehalten, innerhalb einer jeden Lehrstufe lieber viel als vielerlei durchzuarbeiten, und werden die Schüler, gleichwie bei andern Lehrfächern, von einer Klasse zur andern nur dann befördert, wenn den gestellten Forderungen auch im Turnen nachgekommen worden ist, so wird es nicht fehlen, daß auch der Fortschritt der Turnfertigkeit ganzer Schulklassen mit gleicher Sicherheit und Gefahrlosigkeit, wie in andern Unterrichtsgegenständen erwartet werden kann. Es darf gewiß ebenso sehr auf eine hinreichende Gleichartigkeit und Befähigung der Schüler zu turnerischen Darstellungen gerechnet werden, als es bei andern Lehrgegenständen der Fall ist. Beim Turnen in der Schule und mit dieser gegeben, kommt es darauf an, sowohl die Einzelnen mit Berücksichtigung ihrer besondern Anlagen, als auch die Menge in gebundener Gleichfertigkeit auszubilden, daß sich der Schüler einzeln oder in größerer Vereinigung frei beherrschen und ordnen lerne.

Eine weitere Rücksicht bei Bearbeitung der Turnkunst für die Schule ist noch, daß bei Abfassung wohlzuprüfender Leitfaden, die verschiedenen Gattungen von Schulen eine wesentliche Beachtung und Unterscheidung nöthig machen, daß der Lehrstoff in ein rechtes Verhältniß zu den übrigen Lehrgegenständen der besondern Schule gebracht werde. Es ist erklärlich und angemessen, daß das Turnen in Vorbereitungs- oder Elementarschulen, in Bürgerschulen, Gymnasien,

Mädchenschulen und Land- oder Volksschulen der Art und Unterrichtsausdehnung nach eine verschiedene Einordnung haben muß, wie es namentlich in Beziehung auf beide Geschlechter eine wesentlich verschiedene Anwendung finden wird.

Wir möchten die Art und Ausdehnung des Lehrstoffes beim Turnen der verschiedenen Schulen, hier nur andeutungsweise bezeichnen, ungefähr so vertheilt sehen.

Beim Turnunterricht in den Elementarklassen ist es wichtig, daß den Schülern der bestimmte und geregelte Unterricht in den Grundübungen zugleich eine heitere Freude gewähre. Im Wechsel der geselligen Uebungen sollen diese oft Spiel, die Spiele Uebung sein, wobei jedoch stets auf strenges Nachkommen der geforderten Gesetze gehalten wird. Taft, Tanz und Gesang treten in enge Verbindung mit den Uebungen. Diese umfassen die Anfangsgründe der Freiübungen im Stehen, Gehen, Hüpfen, Springen, Laufen und Drehen, die Anfangsübungen im Hängen, Klettern, Armstemma und Armziehen, die leichteren Uebungsstufen im Seillaufen- und springen, am Springgraben, am Kreisschwingel oder Rundlauf, im Marschiren, das Wett-, Dauer- und Schlangenlaufen, das Ringen und verschiedene Spiele. Baden, Schwimmen und Schlittschuhlaufen wird gelehrt, wo es nur immer die Umstände zulassen.

In den bürgerlichen Realschulen und Gymnasien muß bei der Aufnahme in deren Weiterbildungsklassen, wie bei andern Fächern, auch die elementare Turnvorbildung verlangt werden. Hier müssen die verschiedenen Turnarten je nach den Klassen eine größere Steigerung und Ausdehnung bekommen. Dabei muß der Unterricht und das Ueben stets Rückbeziehung auf einfachste Thätigkeit und Entwicklung der zusammengesetzteren Darstellung nehmen, daß be-

wufter Wille handelt und Kunstkenntniß zugleich das Turnen geistig erhalte. Die Freiübungen, Hantel-, Häng- und Stemmübungen, das Klettern, Laufen, Springen und Ringen wird hier zu weiterer Ausbildung gebracht, das Schwingen und verschiedene Stoß- und Werfübungen werden aufgenommen, mehr Geräthe aller Art kommen hier in Gebrauch, je nachdem es die Art und Ausdehnung der Uebungen mit sich bringen. Auch werden hier rhythmische, mit Tanz und Gesang verbundene Uebungen eine strengere Durchführung erhalten, die Spiele und Wettkämpfe eine kunstvollere Anordnung. Das Marschiren und Ueben ganzer Gliederungen soll jetzt die Schüler vorbereiten für den Kriegsdienst; es müssen darum die besondern wehrmännischen Vorschriften des jeweiligen Staates dabei strenge zu Grunde gelegt werden, daß das Turnen zugleich die Vorübungen des künftigen Wehrmannes fertig ausbildet, die Schule die kriegerische Zucht vorbereiten hilft. Bei Schülern, die vom 14ten bis 18ten Jahre noch die Schule besuchen in Gymnasien und Gewerbschulen, müssen dann auch die eigentlichen Waffenübungen eingeführt werden, und wo es zulässig ist, das Fechten auf Hieb und Stoß. Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Turnfahrten, Wettturnen, Turnfeste können nicht fehlen, und werden, nach den Ortsverhältnissen und andern Umständen sich richtend, im Schulleben ihre Einordnung finden.

Das Turnen in den Mädchenschulen ist ein sehr verschiedenes von dem der Schulen des männlichen Geschlechtes. Bei Mädchen ist das Maaß der leiblichen Ausbildung, der Kreis der Uebungen sehr verschieden von der Anwendung, welche das Turnen bei Knaben findet. Die Ansprüche an die Uebungen und die Darstellungsweise derselben sind bei Mädchen andere, als sie im Allgemeinen bei Knaben gemacht

werden. Die Verschiedenheit der Geschlechter verlangt in ihrer ganzen Erziehung besondere Rücksichten und hat sie darum auch namentlich beim Turnen zu nehmen. Wir halten folgende Uebungen ausreichend beim Turnen der Mädchen, soweit es die Schule zu übernehmen hat. Umfassende und kunstvolle Entwicklung des Leibes in stehenden, gehenden, hüpfenden, laufenden und drehenden Zuständen. Die ausgewählteren und gefälligeren Uebungen fordert schon die sehr entgegenkommende Natur des Mädchens, und dieses betreibt dieselben vorzugsweise gern in geselliger Gleichartigkeit und Ordnung. Auch dienen hier, bei passender Auswahl, viele Sprung- und Laufübungen, Uebungen am Schwungseil, Hantelübungen, Hangübungen an der Hangleiter und dem Kreisschwingel, und einfache Stemmübungen der Arme, zu nothwendiger allseitiger Ausbildung des Mädchens. Rhythmische, ebenmäßige Entwicklung aller Bewegungen, tüchtige Ausbildung der Tanzvorübungen und selbst der Tänze, die hier eine nothwendige Entstehung haben, müssen hier besonders beachtet werden. Dabei tritt zu den übenden Bewegungen der Mädchen auch der Gesang und erhöht die geistige Seite der Uebung, die Stimmung der Uebenden sehr. Wenn dieser Lehrstoff, nach Lehrstufen abgetheilt, durch alle Mädchenklassen und während der ganzen Dauer der Schulzeit unterrichtet wird, so werden auch die Mädchen, in leiblichen Fertigkeiten zugleich geschult, eine gesündere und vollere Erziehung mit ins Leben hinüber nehmen.

In den Landschulen engt sich der Kreis der Turnübungen, was ihre Mannigfaltigkeit betrifft, sehr ein. Dafür müssen aber die Leibesübungen, welche in unmittelbarer Beziehung zum Leben stehen, gründlich vor- und eingeübt werden. Wir bezeichnen hier vor allem Freiübungen mit

Auswahl, im Stehen, Gehen, Hüpfen, Springen, Laufen und Drehen, als Vorübung für das eigentliche Gehen, Laufen, Springen, Ringen, Klettern und Schwimmen (wo es der Ort erlaubt), welche Uebungen vor allen eine tüchtige Ausbildung erhalten sollen. In zweiter Reihe wären auch hier, namentlich bei den ältern Schülern, Neck- und Barrenübungen mitaufzunehmen. Vor allem aber muß die Landschule das Marschiren und gesellschaftlich geregelte Turnen ausbilden, welches mit Zucht und Ordnung gehandhabt, die Anfängerübungen der Wehrmänner umfaßt, die künftige wehrmännische Bestimmung der Knaben im Auge hat und gründlich vorbereitet.

Für die weibliche Landjugend genügen gesellige Freiübungen und Tanzvorübungen, Laufen, Seillaufen und Hängübungen an der Hangleiter. Gesang und Spiele schließen sich von selbst an.

3. Turnlehrer, Turnplätze, Turnstunden und Turnprüfungen an Schulen.

Hat die Schule einmal das Turnen in den Unterrichtsplan aufgenommen, und soll dasselbe mit erzieherischer Gründlichkeit in den Schulen betrieben werden, so wird es auch nothwendig, daß für das Erziehungswesen herangebildete Lehrer den Turnunterricht übernehmen und nicht Leute, welche in keiner weiteren Berührung mit der Schule stehen. Wenn erst einmal das Turnen, wie andere Lehrgegenstände, Schulsache geworden ist, dann werden sich die Lehrer auch gerne mit gründlicher Erlernung und Uebnahme des Turn-

unterrichtes befaßen. Würde aber umgekehrt das Turnen nur als ein Nebenfach angesehen werden, so würde man an den meisten Orten Mühe haben Lehrer für diesen Unterricht zu finden. Das Turnen würde als Nebensache betrachtet werden und gewiß seinen allgemeinen Zweck in der Schule verfehlen, weil diese selbst keinen großen Werth darauf legt. Es werde darum dem Turnen gleiche Ehre und gleiche Berechtigung wie allem andern Unterrichte eingeräumt und wir können vertrauen, daß in nicht sehr langer Zeit an den Schulen mit vielem Erfolge das Turnen von den Lehrern gelehrt werden wird, und daß selbst der frischere turnerische Geist der Lehrer segenvoll auch auf das übrige Schulleben zurückwirken wird.

An den Elementarschulen, wo die Lehrer gewöhnlich Klassenlehrer sind, aller Unterricht in einfachster Stufe gegeben wird, übernehme der jeweilige Lehrer einer Klasse auch den Turnunterricht derselben.

Ein anderes ist es in den höheren Schulen, in den Realschulen und Gymnasien, wo im Unterrichte die besondere Rücksicht auf die Fächer hervortritt, die Lehrer nur in einzelnen Fächern unterrichten. Hier werden sich die Lehrer besonders geschickt für diese entwickelte Lehrstufe des Turnens auszubilden und auszuweisen haben, um den Unterricht in diesem Fache zu übernehmen. Gut und zweckmäßig ist es, wenn mehrere Lehrer sich in Uebernahme des Turnens vertheilen, namentlich bei Schulen, welche viele und zahlreich besuchte Klassen haben. Es kann dann auch bei Vereinigung mehrerer Schulklassen zum Turnen, die Aufsicht besser vertheilt werden, oder bei zu großen Klassen, namentlich der jüngern Alter, wo ein Lehrer allein die zu große Schülerzahl nicht leiten kann, können mehrere gleichzeitig

die nothwendigen Abtheilungen unterrichten. Ein Lehrer kann an großen Anstalten den Turnunterricht nicht allein übernehmen, es ist besser, daß auch Lehrer anderer Fächer einen Theil des Turnunterrichtes übernehmen, wie es auch gut ist, daß der, welcher vorzugsweise für dieses Fach bestellt ist, noch ein anderes Lehrfach, etwa Naturgeschichte, Mathematik, Gesang, Geschichte oder Sprachen unterrichte. In Schulen der herangereiften Jugend werden dann die Lehrer sich oft in die verschiedenen Turnarten oder Fächer vertheilen müssen, so daß ein Lehrer besonders das Turnen im engeren Sinne, ein anderer das Exerzieren und Fechten, ein dritter das Schwimmen übernehmen würde. Wie in den Schulklassen, von Altersstufe zu Altersstufe jedes Lehrfach eine umfassendere und wissenschaftlichere Ausbildung gewinnen muß, so muß auch beim Turnen das Gleiche gefordert werden, und die Turnlehrer müssen darum, bei gründlicher Einsicht in die Turnkunst selbst, eine tüchtige Uebung und Fertigkeit besitzen, ihre Bewegungen und ihr Auftreten sollen der Ausdruck eines geschulten und freien Leibes sein, den ein gebildeter Geist beherrscht.

Das Gleiche gilt auch bei den Mädchenschulen, wo Lehrer oder Lehrerinnen den Turnunterricht übernehmen werden. Es haben diese eine um so größere Sorge zu tragen, daß endlich in der Schule das Mädchen seine rechte Ausbildung erhalte, als es wünschenswerth ist, daß die Mütter immer weniger Veranlassung bekommen ihre Töchter der oberflächlichen Anstandserziehung eines Tanzmeisters zu überlassen oder den immer nöthiger werdenden orthopädischen Anstalten, wo gar häufig nicht mehr nachgeholt werden kann, was bei rechter leiblicher Erziehung in der Schule vermieden worden wäre.

Auch an den Landschulen sind es die Lehrer, welche den Turnunterricht übernehmen.

Das Turnen erfordert besondere Räume und Plätze und da dasselbe unausgesetzt, das ganze Jahr hindurch als Schulunterricht betrieben werden muß, so ist es erklärlich, daß ein gedecktes und geschlossenes Turnhaus, welches im Winter und bei sonst ungünstiger Witterung benutzt wird, und ein im Freien angebrachter Turnplatz unentbehrlich sind. Es muß darum jede Schule ihr geschlossenes Turnhaus und ihren Turnplatz im Freien haben, vor allem das Erstere. Am zweckmäßigsten ist es, wenn beide Räume unmittelbar mit der Schule verbunden sind, oder doch in deren Umgebung liegen, damit die Turnstunden jederzeit in Wechsel mit andern Unterrichtsstunden kommen können, was hingegen bei entfernterer Lage des Turnplatzes vom Schulhause nicht so leicht einzurichten ist. In kleinern Städten, wo die Schülerzahl der einzelnen Schulen nicht zu groß ist, hat der Umstand, daß der Turnplatz außerhalb der Stadt angelegt wird, weniger Bedeutung, als in großen Städten, wo die Ablegenheit des Turnplatzes sehr störend auf die Regelmäßigkeit und Ordnung des Besuches einwirkt und außerdem zu viele Zeit auf dem Hin- und Herwege verloren geht. Wenn es immer nur möglich ist, so habe jede Schule ihr Turnhaus und eben so ihren Turnplatz im Freien in nächster Umgebung des Schulhauses, oder doch wenigstens in nicht zu großer Entfernung von demselben. Mit der Zeit kann erwartet werden, daß bei jedem neuen Schulbaue diese wesentliche Rücksicht schon bei allgemeiner Anlage genommen wird, und daß auch, wo nur immer möglich, den bereits bestehenden

Schulanstalten namentlich in großen Städten ein besonderer Turnplatz und ein Turnhaus in ihrer Nähe hergerichtet werde, weil es sonst fast unmöglich wäre, in solchen Schulen den Turnunterricht mit Erfolg einzuführen.

Bei Vertheilung des Turnunterrichtes im Stundenplane und bei Abtheilung der Schüler, verlangen besondere Schul- und Ortsverhältnisse besondere Rücksichten: wir halten darum unsere Bemerkungen nur sehr allgemein.

In Elementarklassen ist es erforderlich, daß täglich eine Stunde geturnt werde, eine jede Klasse abgesondert unter ihrem Klassenlehrer. Ausnahmsweise können wohl manchmal zum Spielen mehrere Klassen vereinigt werden, doch soll in der Regel nur immer eine Klasse für sich turnen. Eine allzugroße Schülerschaar zugleich zu unterrichten, ist unter allen Umständen mißlich, beim Turnen sogar unmöglich. Der Lehrer übersieht zuletzt die Einzelnen nicht mehr, diese wieder verlieren sich selbst in der Menge und dabei kann für den Zweck nichts Ersprießliches geleistet werden. Hauptsache ist es, daß der Elementarschüler einfach zwar gehalten, im Einfachen aber gründlich und fest geschult werde, und dies gelingt dem Lehrer nur bei nicht zu großer Zahl der Schüler. Ist eine Klasse zu groß, so trenne man dieselbe lieber noch nach dem Alter, in zwei oder mehr Abtheilungen. Jeder Abtheilung stehe ein Lehrer vor, keineswegs aber nur ein älterer Schüler oder Vorturner.

Auch die Real- und Gymnasialschüler sollten in der Regel jeden Tag eine Turnunterrichtsstunde haben, wie die Elementarschüler, doch können es besondere Umstände auch wünschenswerth machen, einzelne Tage zu überspringen, dafür

aber an den Turntagen in je zwei oder mehr aufeinanderfolgenden Stunden den Unterricht zu bestimmen. Sind die Klassen nicht zu groß, so können mehrere Klassen, eine jede unter ihrem besondern Lehrer beim Turnen vereint werden, doch so, daß jede Klasse streng an den Uebungen ihrer Lehrstufe gehalten bleibt. Wir meinen hierbei Schüler, welche in der Elementarschule bereits gründlich vorgeübt worden und an Ordnung und Zucht gewöhnt sind, dem Alter nach aber der Elementarschule noch nahe stehen. Was nun die größeren Real- und Gymnasialschüler betrifft, etwa die, welche bereits das 14^{te} Lebensjahr überschritten haben, so kann hier, wenn Raum und Umstände es zulassen, eine größere Schülerzahl gleichzeitig zum Turnen geführt werden. Der Lehrer wähle hier unter den bessern Turnern Vorturner aus, und vertheile diese nach seinem Ermessen bei den einzelnen Abtheilungen. Diese Vorturner erhalten nun von dem Lehrer ihre Weisungen und wachen mit ihm über strenges Nachkommen der Gesetze und Ordnungen. Daß bei Vereinigung mehrerer Klassen, eine jede unter ihrem Lehrer, auch in mehreren aufeinanderfolgenden Stunden geturnt werden kann, ist zweckmäßig, es können da die einzelnen Abtheilungen in den mannigfachsten Uebungen wechseln, Exerzierübungen und Spiele können mit gehöriger Dauer betrieben werden, die ausdauernde Kraft der Schüler wird zugleich geübt.

Die gleichen Anordnungen gelten ungefähr auch in den Elementarklassen und höheren Klassen der Mädchenschule.

In Landschulen ist vor der Hand das Turnen nur auf einige wöchentliche Stunden während der Sommermonate zu beschränken, eigentliche Marschir- und Exerzierübungen und Spiele würde die Jugend ohnedem auch an Sonntag Nachmittagen gern und freudig vornehmen, wenn einmal die

Bedeutung und Beziehung der Uebungen vom Staate anerkannt wird.

Sollten nun in den Schulen, bei ihrer jetzigen Einrichtung, keine Stunden mehr frei sein für den nothwendigen Turnunterricht, so ist nichts anders zu machen, als von andern Fächern die allzuvielse Zeit, welche für dieselben verwendet wird, zurückzufordern, für die Ausbildung des Leibes. Es wird gewiß an den meisten Schulen gerne und bereitwillig entgegen gekommen werden, wenn erst einmal die obersten Erziehungsbehörden gleichmäßige geistige und leibliche Erziehung verlangen, die übermäßig geistige und zugleich den Leib vernachlässigende abgethan wissen wollen.

Was nun die Prüfungen im Turnen betrifft, so müssen diese zugleich mit den allgemeinen Prüfungen aller Unterrichtsfächer abgehalten werden, und zwar klassenweise wie jene. Diese Prüfungen im Turnen sollen mit Maaß gebend sein bei Versetzung und Beförderung der Schüler in höhere Klassen, weil Gleichgewicht in geistiger und leiblicher Entwicklung zu fordern ist, die Schule dem Turnen seine Bedeutung mit Folgerichtigkeit anerkennen muß. Die Schule soll weder die geistige Entwicklung bei vernachlässigtem Leibe, noch umgekehrt die leibliche Entwicklung bei unentwickeltem Geiste bei ihren Schülern aufkommen lassen, und darum halte sie selbst als beförderndes Erziehungsmittel die doppelte Forderung aufrecht. Sie hat zu sorgen die Schule, daß das Geistige, was sie lehrt, auch leiblich verarbeitet, das Leibliche, was sie erzieht, geistig verarbeitet werde. Dieß sei ihr Verhalten in der Regel, billig und gerecht wird sie bei Ausnahmefällen sein, wenn Krankheit oder Gebrechlichkeit vorhanden sind.

Turnfahrten und Turnfeste geben sich von selbst, wenn in den Schulen einmal ein Turnleben einheimisch geworden ist. Das Schulleben verlangt auch nach innerer Sammlung und Vorbereitung seine leibliche Sichtbarkeit, gleichsam das äußere Zeichen der geistigen Errungenschaft.

4. Vorbereitungsanstalten für Turnlehrer.

Wesentliche Bedingung ist, wenn Lehrer an Schulen zugleich mit Erfolg den Turnunterricht übernehmen sollen, daß sich dieselben in der Kenntniß der innern Gesetze der Turnkunst eine hinreichende Einsicht verschaffen, daß sie selbst eine freie Fertigkeit in deren Anwendung erwerben und mit erzieherischem Geschick und Geist den Unterricht zu beleben, und nach Gesetzen der Heilkunde und den Forderungen des schönen Geschmacks zu leiten verstehen. Die verschiedenen Bildungsanstalten für Lehrer werden darum das Turnen, gleichwie die Schule, in ihren Unterrichtsplan aufzunehmen haben. Im Allgemeinen sind es die Universitäten und Seminarien, auf welchen die große Mehrzahl unserer Lehrer vorbereitet wird. Es mögen darum mit diesen Anstalten Turnlehranstalten verbunden werden, wo geschickte und wissenschaftliche Lehrer auch Unterricht in der Turnkunst, ihren Gesetzen, ihrer erzieherischen Behandlung und namentlich auch ihrer diätetischen Anwendung ertheilen. Bei dem Standpunkte, welchen unser ganzes leibliches Erziehungswesen, namentlich aber bei der fargen Ausbildung, welche die diätetische Anwendung der Turnkunst bis jetzt gewonnen hat, ist es nicht zu verkennen, wie wenig noch eine gründ-

liche Einsicht und ärztliche Behandlungsart wirklich einge-
drungen ist. Wie zweckmäßig wäre es darum, wenn auch
die Heilkunde eine ernstliche Rücksicht auf Diätetik der Lei-
besübungen nehmen würde, wenn dieser Zweig der Heil-
kunde auch eine die einzelnen Uebungen beachtende Bearbei-
tung finden würde. Es ist ja bekannt genug, daß die älte-
sten Lehrer der Gymnastik Aerzte waren, und wie auch neuere
Aerzte wieder auf diese heilsame Beziehung der Turnkunst
hingewiesen haben. Wir halten nun dafür, daß an Univer-
sitäten, für Aerzte sowohl, als auch insbesondere für solche,
welche sich dem Erziehungsfache widmen, Vorlesungen zu
halten sind über diesen Gegenstand, und daß sich in den
Turnanstalten auf Universitäten Aerzte bethätigen möchten,
gleichsam zu einem theoretisch und praktischen Kurse in den
Leibesübungen.

Wie auf den Hochschulen, so hätte auch an den Semi-
narien, etwa ein Arzt oder Lehrer, diese ärztliche Behand-
lungsart der Leibesübungen zu unterrichten, oder besser ein
Turnlehrer der umfassende Bildung hat, dabei noch ein an-
deres Fach unterrichtet, etwa Naturlehre, oder Naturgeschichte.

Wenn wir nun annehmen dürfen, daß mit der Zeit
alle unsere Lehrer während ihrer Schulzeit mit der Turn-
kunst vertraut geworden sind, so ist sicher darauf zu rechnen,
daß dieselben während ihrer Vorbereitungszeit auf Hochschu-
len und Seminarien, völlig in Stand gesetzt werden können,
das Turnen mit Erfolg zu lehren. Bei ihren Prüfungen
müßte begreiflich auch ihre Kenntniß im Turnen abgefordert
werden, und im Anstellungsfalle wäre, bei besonderer Ueber-
nahme auch dieses Faches, eine bewährte Tüchtigkeit in dem-
selben unumgänglich nöthig. Ebenso sollten auch das Tan-
zen, Fechten, Schwimmen und Reiten als besonders auszu-

bildende Turnkünste mitaufgenommen werden und zu voller Ehre kommen. Es wird nicht fehlen, daß eine allgemeine Anerkennung des Turnens den Sinn und Trieb auch für alle übrigen, mehr und minder geübten Leibeskünste neu beleben und verbreiten wird. Der Vorschlag, alle, welche sich dem Schulfache widmen auf Universitäten, nachher in bestimmte Schulanstalten zu weisen, wo sie erst eine gewisse Vorbereitungszeit im angewandten Lehrwesen zuzubringen hätten, hat gewiß viel für sich, und so könnten die angehenden Lehrer zugleich auch die Turnunterrichtskunst vorüber. Auf diese Weise wäre wohl hinlänglich für die Ausbildung der Lehrer, auch im Turnen, gesorgt, und gewiß würde dadurch nicht Gefahr gelaufen, daß das Turnen an innerer Ausbildung verkümmert würde, im Gegentheil, es würde diese Kunst, mit Ehren in den Kreis der übrigen Erziehungsmittel erst aufgenommen, eine größere Durchbildung und würdigere Bearbeitung zu gewärtigen haben, als es bis jetzt der Fall sein konnte. Die Umstände bringen es mit sich, daß Viele sich der Turnkunst vorzugsweise widmen werden und daß wir Männer erhalten werden, welche in umfassender Bedeutung, Meister und Lehrer der Turnkunst sein werden, und jede Stadt wird für ihre öffentlichen Turnplätze, wo vornehmlich die der Schule entwachsene Jugend, wo Jünglinge und Männer turnen, einen von den Behörden bewährt gefundenen Turnmeister oder mehrere zu bestellen haben.

Wenn das Turnen der Mädchen nicht von Lehrern, sondern von Lehrerinnen unterrichtet werden soll, so ist auch zu sorgen, daß solche Lehrerinnen, bei ihrer Vorbereitung zum Lehrerberufe, nicht versäumen, ihre Befähigung zum Turnunterrichte auszubilden. Dazu sollten aber überhaupt mehr Seminare für Lehrerinnen vorhanden sein. Auch hier wer-

den die Schwierigkeiten mit der Zeit immer geringer, je mehr die Schule selbst die zukünftigen Lehrerinnen auch im Turnen vorbilden hilft.

Eine besondere Berücksichtigung verlangt hier noch das orthopädische Turnen. Wenn wir diese besondere Anwendung der Turnkunst auch im Allgemeinen, als nicht zur Schule gehörig und darum von derselben ausgeschlossen sehen müssen, so ist doch bei den Bildungsanstalten für Lehrer darauf Rücksicht zu nehmen und zu sorgen, daß die Lehrer wenigstens mit turnerischer Behandlungsweise der häufigst vorkommenden einfachsten Krankheitsfälle, mit Erkennung und möglicher Vorbeugung derselben bekannt gemacht werden. An kleinern Orten wäre dieses Geschick eines Lehrers von wesentlichem Belang, und in Verbindung mit einem gleichfalls erfahrenen Arzte könnte manchem Uebel zuvorgekommen, manchem abgeholfen werden. Die eigentlichen orthopädischen Leibesübungen wollen wir den Aerzten überlassen, die Schule sorge nur für allgemeine leibliche Erziehung, Pflege und Ausbildung der Gesunden.

5. Öffentliche Turnanstalten.

Wenn wir einmal die in den vorhergehenden Abschnitten besprochenen Einrichtungen haben, wenn das Turnen mit dem ganzen Schulleben unserer Jugend aufwächst und groß gezogen wird, dann ist es an seinem Orte Anstalten zu haben für das reifere Alter, in welchen das in der Schule Gelernte fortgeübt werden kann. Ja dann wird die Lust nach freiem Antriebe den Leib tüchtig in Uebung und Kunstfertigkeit zu

erhalten, eine natürliche Folge der von Jugend an gewöhn-
 ten Thätigkeit sein, ja es wird zum Bedürfniß, zur Freude
 werden, den Leib, wie den Geist fortzubilden. Wie an den
 Orten, wo öffentliche Turnplätze sind, bis jetzt nur eine
 kleine auserlesene Schaar von Jünglingen und Männern sich
 zum Turnen sammelt, die große ungeübte Menge durch Rück-
 sichten von der Theilnahme abgehalten wird, welche häufig
 im Gefühle ihrer Ungeschicktheit liegen, so werden dann bei
 allgemeiner Anerkennung und öffentlicher Pflege des Turn-
 wesens die öffentlichen Turnplätze einen großen und fort-
 dauernden Zuwachs von erwachsenen Turnern bekommen. Die
 Schulen werden der immer frischströmende Quell der ver-
 breiteteren Körperlust sein. Es werden dann auch die nicht
 fehlen, welche immer nur durch das Beispiel allgemeiner
 Sitte vom Strom mitgenommen werden, und eben so
 wenig diejenigen, welche, so lange das Turnen keine Sache
 öffentlicher Anerkennung war, keine Ehre dabei zu finden
 glaubten und sich darum ausgeschlossen hielten. Diese öffent-
 lichen Turnplätze sollen nun zugleich auch die Orte sein, wo
 die Turnkunst nach ihren Gesetzen von Liebhabern und eigent-
 lichen Kunstfertigen ausgeübt und ausgebildet wird zum Nu-
 tzen und Heil des Volkes und Vaterlandes. Es sollen diese
 öffentlichen Turnplätze Übungsplätze der verschiedensten Leibes-
 künste sein. So können Fechtschulen, Tanzschulen, Schwimm-
 schulen, Reitschulen, Spielplätze und Schießplätze mit den-
 selben in näherer oder weiterer Verbindung stehen. Wie sich
 Freunde der Tonkunst in Gesellschaften aller Art vereinigen
 und in regelmäßigen Zusammenkünften üben und ausbilden,
 so werden sich auch unter den Turnern Gesellschaften aller
 Art bilden. Wir werden kleinere und größere Turngesell-
 schaften zusammentreten sehen, welche die verschiedenen Turn-

fertigkeiten und Leibeskünste entweder in abwechselnder Reihe üben, oder nur einzelne vorzugsweise ausbilden. Hier werden auch die Lehrer der Schulen, in Gesellschaft Erwachsener, ihre eigene Übung und Fortbildung befördern können, wie auch in noch manch anderer Hinsicht diese Vereine der Erwachsenen eine wohlthuende Rückwirkung auf das Turnen in den Schulen äußern werden. Die Forderungen der Kunst bringen es auch hier mit sich, daß diese Vereine entweder aus ihrer Mitte einen erfahrenen Gesellschaftsleiter für die Kunstleistungen wählen, oder besser, daß die öffentlichen Turnmeister und Vorsteher der Turnplätze die Gesetze der Kunst und ihre Aufrechthaltung handhaben, während die gesellschaftlichen Genossenschaften, als solche, sich selbst frei gestalten und bewegen. Diese öffentlichen Turnanstalten werden, je nach den Bedürfnissen des Orts eine kleinere oder größere Ausdehnung haben; zugleich Turnplätze im Freien und geschlossene Turnhäuser sind auch hier nothwendig, wie bei den Schulen. An kleineren Orten wird es sich nun leicht und oft so einrichten lassen, daß zugleich die Turnplätze und Turnhäuser der Schuljugend, in Stunden, wo die Schuljugend nicht turnt, von den öffentlichen Turngesellschaften benutzt werden, oder umgekehrt, daß die öffentlichen Turnplätze auch der Schuljugend eingeräumt werden, wenn dieselben nicht zu abgelegen von der Schule sind. In größeren Städten aber wird dieß bei veränderten Umständen sich auch anders gestalten. Doch gilt es auch hier, wie von den Schulturnplätzen, daß bei Auswahl der Lage derselben nicht die entlegensten Orte zu wählen sind. Je gelegener ein Platz ist, desto mehr werden auch die Gelegenheit und Annehmlichkeit desselben den Besuch befördern.

Solche öffentliche Turnanstalten müssen wie andere An-

stalten auch durch die öffentliche Theilnahme erhalten und getragen sein. Die Vorsteher und Turnmeister werden in Beziehung auf ihr Einkommen an die Beiträge der Gesellschaften oder der einzelnen Theilnehmer gewiesen sein, so wie auch die besondern Turnunterrichtsstunden, welche zu ertheilen sind, an sie zu vergüten sind. Jedoch werden die Gemeindebehörden, oder auch die Staatsbehörden, je nach Umständen, diese Anstalten am besten selbst gründen und überhaupt unter ihren Schutz und ihre Aufsicht nehmen. Ebenso sollten diese auch einen Theil der Besoldung ihrer Angestellten übernehmen und sicher stellen. Dagegen müssen aber auch alle, welche Ansprüche auf eine solche öffentliche Turnmeisterstelle machen, sich ausweisen als geschickte und befähigte Leute, was mit der Zeit, durch öffentliche Prüfungen und Zeugnisse über ihre Lehrzeit und ihr sonstiges sittliches Wesen zu ermitteln sein wird. Die gleichen Maßregeln wären auch fest zu halten in Betreff der Zulassung Solcher, welche ohne weitere öffentliche Anstellung eigene Turnanstalten gründen; auch sie hätten ihre Befähigung erst öffentlich zu erweisen. Den Turnmeistern bleibt es überlassen, ihre Gehülfen und sonst nöthigen Leute selbst zu bestellen. Daß solche öffentliche Turnanstalten mit den vorstehenden Turnmeistern zugleich Lehr- und Vorbereitungsplätze für angehende Turnlehrer sein werden, bringt die Sache mit sich.

Wie für das männliche Geschlecht, so werden auch dem weiblichen Geschlechte, den Jungfrauen, welche der Schule bereits entwachsen sind, Anstalten eingerichtet werden müssen, in welchen sie die im Schulleben erworbenen Fertigkeiten fort- und ausbilden können. Es liegt dieser Gedanke nicht so fern, wenn wir voraussetzen, daß auch dieses Geschlecht das Bedürfnis hat, seine Lust und Geschicklichkeit

in anmuthigen schönen Uebungen zu bethätigen. Ja es ist gewiß eine recht zweckmäßige, der weiblichen Bildung angemessene und heilsame Anstalt, worin die Jungfrauen gewandte Darstellungen, mimische Fertigkeiten und kunstvolle Tänze aller Art, bei geschickten Lehrern, mit schöner Sitte im Kreis der Jugendgespielerinnen und Altersgenossinnen üben können. Wir brauchen nicht erst auf die vielen Gebrechen hinzudeuten, welche ihre Entstehung in der so oft verkehrten, verweichlichten und gesundheitswidrigen Lebensweise haben, in welcher dieses Geschlecht, vornehmlich in seiner Entwicklungszeit, durch eingewurzelte und vorurtheilsvolle Sitte hingehalten und entnervt wird, um die Zweckmäßigkeit und das Bedürfniß von Turnanstalten für Jungfrauen hervorzuheben. Es sind dieselben nicht nur Heil- und Bewahranstalten für die leibliche und geistige Gesundheit, sie sind vielmehr nothwendige Erziehungsmittel der weiblichen aus der Schule getretenen Jugend, für den größten Theil unserer Städterinnen.

Hat einmal das turnerische Leben allgemeinere Anerkennung im ganzen Volksleben gewonnen, so wird auch der Sinn für gesündere leibliche Erziehung der weiblichen Jugend schon im älterlichen Hause eine neue Richtung bekommen, und ebenso werden die mannigfachen turnerischen Erziehungsmittel für dieselbe eine reichhaltige und für die Bedürfnisse ausreichende Bearbeitung finden. Solche Anstalten, welche unter männlicher Oberleitung stehen müssen, werden in allem eine der weiblichen Natur und Sitte entsprechende Einrichtung erhalten und wie die öffentlichen Turnanstalten des männlichen Geschlechtes unter besonderem Schutze und unter Beaufsichtigung der Behörden gestellt werden.

Wie immer städtische Einrichtungen auch auf das Land

zurückwirken, so werden auch gewiß mit der Zeit in den Dörfern für die der Schule entwachsene Jugend sich Vereine zur Pflege turnerischer Uebungen bilden, wie wir ja schon jetzt Gesang- und Schützengesellschaften auf dem Lande finden. Auf dem Lande können die Turnplätze der Schulkjugend zugleich auch immer die der Erwachsenen sein, was besonders in Betreff der Kosten von Belang ist. Ebenso werden die Schulmeister gern mit Rath und That solche Vereine unterstützen.

Von diesen öffentlichen Turnplätzen aus wird auch die Anregung und Möglichkeit gegeben werden, unsere Volksfeste zu verjüngen, zu verschönern. Wettspiele und Wettkämpfe aller Art haben da ihre Vorbildung, rüstige Volkskraft ihre Pflege. Kommt erst die Kunst der mancherlei Leibesfertigkeiten wieder zu Ansehen, so werden auch den ausgezeichneten Kunstfertigen ihre Ehrengrade zuerkannt werden, wie es bei den Gewürdigten in den Wissenschaften der Fall ist.

6. Das Turnen als Vorschule für den Wehrmann.

Man hat in neuerer Zeit bei vielen Heeren in Deutschland und im Auslande das Turnen eingeführt. Zum Theil war dabei die allgemeine Beziehung vorherrschend, dem Soldaten eine größere körperliche Ausbildung überhaupt zu geben, zum Theil traten diese Uebungen mehr in die Bedeutung von Vorübungen zurück, welche man bei Erlernung des Gewehrfechtens für unerlässlich hielt. Die eigentliche wehrmännische Ausbildung für den Kriegsdienst, die Dienstkenntniß- und Uebung im Einzelnen und Allgemeinen, die Ma-

nöthigfertigkei, auf welche es doch vor allem andern abzu-
 sehen ist, erfordern aber, bei der so kurzen Dienstzeit, an
 und für sich schon, einen so großen Zeitaufwand, daß schon
 darum bei vielen Heeren dem Turnen eine nur sehr einge-
 schränkte Ausbildung gewährt werden konnte, ja in einigen
 Staaten wurde aus diesem und vielleicht aus noch andern
 Gründen das sogenannte militärische Turnen gar nicht ein-
 geführt. Die Ueberzeugung, daß eine tüchtige turnerische
 Ausbildung vor allem dem Soldaten noth thue, hat aber bei
 alle dem Boden gewonnen, wo mit praktischem Geiste das
 Kriegswesen durchforscht und ausgebildet wird. Und doch
 bleibt es nur eine halbe Maßregel, wenn die Schule des
 Kriegsmannes erst mit der Zeit beginnt, wo derselbe als
 Dienstpflichtiger in das Heer eintritt, wenn auf den Exer-
 zierplätzen ein großer Theil der Dienstzeit mit eigentlichen
 Elementarübungen zugebracht werden muß, die bei zwanzig-
 jährigen unvorbereiteten Rekruten, ihrer Ungewohntheit und
 Neuheit wegen, häufig eine schwere Arbeit machen. Die
 Unteroffiziere üben da ein leidiges Turnlehreramt, bis sie
 die versteiften Leiber und Glieder gelenk gemacht haben, bis
 die Uebereinstimmung und Folgeleistung der Glieder unter
 einen Befehl gebracht sind, bis die Gesamtheit in gleichem
 Rhythmus sich bewegt und handelt, um erst nach Verlauf
 dieser Zeit die eigentlichen Kriegs- und Waffenübungen zu
 beginnen. Wir wollen hier den Mißstand nicht weiter ver-
 folgen, welcher augenscheinlich schon mit der ganzen Ein-
 richtung gegeben ist, es sei uns hier vielmehr erlaubt, un-
 sere Ansichten zu besprechen über die Art und Weise, wie
 wir, vom Standpunkte der Volkserziehung aus glauben, daß
 der Wehrmann vorzubilden sei. Daß wir hierbei von der
 Voraussetzung ausgehen, daß unser Wehrmannsstand nicht

nur eine abgeschlossene Zunft besoldeter Krieger bilde, sondern daß vielmehr die Wehrpflicht und darum die Kriegsfertigkeit eine allgemeine Forderung an alle Staatsunterthanen männlichen Geschlechtes sei, müssen wir zum Voraus bemerken. Ebenso denken wir nicht daran, daß mit einer sogenannten Nationalgarde und einer Nationalmiliz unsern zeitlichen Verhältnissen eine entsprechende Einrichtung für den Krieg gegeben wäre. Wir halten bestimmt die Anordnung für die zweck- und zeitgemäße, wenn jeder Bürger eine gewisse Zeit im stehenden Heere seine Dienstzeit zubringt, da seine Lehrzeit ausschließlich als Wehrmann durchlebt, und dann erst als ein geschulter und fertiger Krieger und Landwehrmann ins bürgerliche Leben zurückkehrt.

Im weiteren Sinne gehört jede leibliche Übung und Fertigkeit, insofern sie bestimmte Gesetze und bewusste Vorbereitungsmittel verlangt, in das Bereich des Turnens. Insofern bilden nun auch die besondern Kriegsübungen, so weit sie sich in leiblichen Thätigkeiten äußern, einen Theil der Turnkunst. Die Übungen, welche nun im engeren Sinne wehrmännisches Turnen genannt werden können, stehen somit in natürlichem Zusammenhange mit dem allgemeinen Turnen und sind nur eine bestimmte, in engern Kreis gezogene Anwendung besonderer Turnfertigkeiten. Wir denken hierbei an das Marschiren und Manövriren, an die verschiedenen Waffenübungen- und Fertigkeiten, welche im Kriege erforderlich sind, an die Lauf-, Sprung- und Kletterfertigkeit, welche dem Wehrmanne nöthig ist, so wie auch an die Selbstbeherrschung, Ausdauer und sittliche Kraft und Haltung in Ertragung jeder Art von Entbehrungen.

Da nun die Ueberzeugung immer mehr Raum gewinnt, daß die Volkserziehung auch die allgemeine turnerische Aus-

bildung der Jugend zu übernehmen habe, so wird diese nur noch neue Befräftigung finden, bei Erwägung der wichtigen Beziehung, welche das Turnen, als gründliches Vorbereitungsmittel für den Wehrstand hat, und wie anregend und belebend zugleich das Wehrwesen auf das Turnwesen zurückwirken kann. Wir haben bereits in den vorhergehenden Abschnitten näher bezeichnet, in welchem Umfange die Schule die zum Wehrdienst erforderlichen Vorübungen zu unterrichten hat, und brauchen darum hier weniger auf die einzelnen Erörterungen zurückzukommen. Ebenso wenig bedarf es der Erinnerung, wie sehr die Dienstbefähigung Vieler von zweckmäßig angeordneter leiblichen Erziehung in der Jugend abhängig ist, und wie sehr das Turnen beitragen muß die Zahl der Dienstunfähigen immer mehr zu vermindern. Das wollen wir aber hier aussprechen, daß leibliche Uebungen, welche schon in der Jugend gründlich erlernt worden, im gereiften Alter nur mehr einer Fortübung bedürfen, daß aber solche, erst im männlichen Alter begonnen, viel Zeit und Mühe kosten, ohne den Erfolg zu haben, wie ihn der Zweck und die höheren Anforderungen unserer Zeit, besonders beim Kriegswesen fordern. Sind unsere Rekruten einmal von Jugend auf in den mancherlei Leibesübungen eingeschult, so werden die bisher so viel Zeit raubenden Vorbereitungsübungen in sehr kurzer Zeit abgethan werden können, weil sie ihnen gleichsam eine Wiederholung gewohnter Fertigkeiten sind. Die das reifere Alter belästigende und drückende mechanische Lehrmeisterei in Anfängerübungen wird einer freudigeren und würdevolleren Lehrzeit Platz machen, anstatt eingedrüllter Bewegungen werden unsere Soldaten einen geistigeren Ausdruck, unmittelbarer, freieres Verhalten äußern. Die so nöthige Dienstzucht und alle Waffenübungen werden

mit größerer Leichtigkeit und Geschicklichkeit erworben werden, die Dienstzeit selbst kann auf Uebung der entwickelteren Kriegsübungen verwendet werden, und überhaupt können viel größere Anforderungen an die Kriegsfertigkeit unserer Heere gestellt werden. Jetzt wird es ein Leichtes sein, die größere Mehrzahl der Soldaten im Schießen, in den Fechtarten der verschiedenen Waffen, im Pferdschwingen (Volligiren), im Laufen, Springen und Klettern bei voller Bewaffnung, und im Schwimmen auszubilden. Es werden nun auch die Turn-, Schieß- und Fechtplätze, die Schwimmschulen für Wehrmänner, mit Erfolg benutzt werden können. Einzeln und in der Gesamtheit werden unsere Wehrmänner an innerer und äußerer Tüchtigkeit gehoben werden, je mehr das ganze Turnwesen auch im ganzen Volke Gestalt gewinnt, je mehr das Gefühl geregelter Leiblichkeit mit kräftigem Volksgeiste Hand in Hand geht.

Der Staat hat aber noch gar manches Mittel, den Erfolg seiner Anordnungen mit Leichtigkeit zu befördern, den Eifer der Jugend und die beharrliche Fortbildung ihrer in der Schule erworbenen Fertigkeiten lebendig zu erhalten, den Zuwachs tüchtiger Wehrmänner zu sichern. Dahin rechnen wir vor allem, daß die Kriegsbehörden bei der jährlichen Aufnahme der Rekruten Prüfungen anstellen und bestimmte Leistungen von Seite der in Kriegsdienste Eintretenden verlange. Diese Leistungen umfassen nun neben der Voraussetzung einer bestimmten, durch die Schule gehobenen, Geistesentwicklung eine bestimmte Reihe von leiblichen Fertigkeiten, welche gleichsam die Vorübungen des Wehrmannes ausmachen. So wäre z. B. zu ermitteln, auf welcher Stufe der Entwicklung der Rekrut im Laufen, Springen, Tragen, Ziehen, Klettern, Pferdschwingen, Schwimmen, Fechten,

Schießen, im Marschiren und eigentlichen Exerciren ist, wie weit derselbe in der Kenntniß der Dienstgesetze ist. Diese Forderungen wären in verschiedene Stufen und Grade zu unterscheiden. Je nach den Leistungen der verschiedenen Grade, zerfielen die Rekruten in ebenso viele Klassen. Diejenigen, welche nun den höchsten Grad der Forderungen leisten könnten, somit zur ersten Klasse gehörten, würden, bei sonst guter Aufführung im Dienste, einen gewissen Theil der Dienstzeit im Urlaube frei haben, bei denen, welche der zweiten und dritten Klasse angehören, würde dann nach Verhältniß eine kürzere Urlaubzeit gewährt werden, und endlich würden diejenigen, welche, bei sonst rüstigem Leibe, keiner Stufe der geforderten Leistungen zugewiesen werden können, die längere Dienstzeit haben. Besondere Verhältnisse im Dienste und andere gebietende Umstände bleiben natürlich vorbehalten, und würden die besonderen Vergünstigungen auf die Zeit ihrer Dauer aufheben.

Wenn nun diese Vorschläge, die hier nur unmaafgeblich entworfen sind, ihrem wesentlichen Inhalte nach, von Seite der Behörden beliebt und in Anwendung gebracht werden würden, so wäre ihre Rückwirkung auf das gesammte Leben der turnenden Jugend von unverkennbar großem Einfluß. Eine jede Ausbildung will auch ihre Würdigung im Leben finden, eine jede Kraft übt sich gern für einen bestimmten Zweck, der zugleich praktische Vortheile mit sich vereint. Mit der Aussicht auf die ebenso ehrenvollen, als auch vortheilhaften Auszeichnungen, welche mit angedeuteten Vorschlägen der für den Dienst heranreifenden Jugend geboten würden, ist es gewiß vorauszusagen, daß schon den Knaben, beim Turnen in der Schule, die vaterländische Bedeutung dieser Uebungen näher und bestimmter vor Augen gerückt wird, daß

auf den öffentlichen Turnplätzen zu Stadt und Land ein fleißiges Ringen und Streben der Kräfte ausleben wird, in Vorübung der Kriegsfertigkeiten aller Art. Ein edler Wett-eifer wird die Jünglinge bei ihren Uebungen anspornen, ein Gefühl der Ehre wird sie treiben sich in jeder Weise tüchtig für das Wehrwesen auszubilden. Dieser Eifer und dieses Gefühl der Ehre werden dem ganzen Heere einen ächten gediegenen Geist sichern, mit der äußern seine innere Kraft stählen. Die häufige Unlust, ja der Widerwille, mit welchen sich unsere Jugend so gern den Kriegsdiensten, und oft durch unlautere Mittel, zu entziehen sucht, werden mehr zurück-treten, die immer zunehmende Menge Solcher, welche wegen leiblicher Untauglichkeit dem Dienste vorenthalten bleibt, wird in eine kleine Minderzahl umgewandelt, dem Dienste für den Staat erhalten werden. Der bei vielen Einzelnen gewiß lästige Uebelstand, daß sie im Alter schon angetretenen Berufes durch längere Dienstzeit aus ihrer Laufbahn gerissen werden, kann sehr gemildert werden, und viele fleißige Köpfe und Hände bleiben dem bürgerlichen Leben unentzogen. Die jungen Leute werden lieber zur Zeit ihrer eigentlichen Berufslehre die oft unnütz zugebrachten Freistunden, (wir denken dabei sowohl an die jungen Handwerker und Bauernbursche, als auch an die studirende Jugend) auf ihre kriegerische Ausbildung verwenden, um bei den wehrmännischen Prüfungen, durch den Erfolg ihrer Bestrebungen, die eigentliche Dienstzeit zu verkürzen, den vielen Geübten nicht nachzusehen.

Eine weitere wohlthuende Folge können diese Einrichtungen auf den ganzen Staatshaushalt haben, da das kürzere Verweilen einer großen Menge bei den Fahnen, einen großen Theil der Kosten ersparen würde, welche bei jetzigen Verhältnissen kaum zu ersparen sein dürften.

7. Andeutungen über die nothwendigen Vorbereitungen bei allgemeiner Einführung des Turnens.

Bei jeder Sache, wenn sie auch mehr oder weniger neu ist, hat die Einordnung und Einbürgerung im Leben ihre eigenthümlichen Vorgänge nöthig. Es ist von Bedeutung, ja von wesentlichem Belang, wie eine Einrichtung eingeleitet wird. Wir haben in den vorausgehenden Abschnitten schon ausgesprochen, wie namentlich bei Einführung des Turnens, als einem nothwendigen Theil unserer ganzen Schulerziehung, auf die Frage, wie sich dasselbe unsern Erziehungsanstalten anschließe, viel ankommt, weil von der Art und Weise, wie dieser Erziehungsweig behandelt wird, der wohlthuende Erfolg selbst abhängig gemacht ist. Das Gleiche gilt auch von der allgemeinen Einführung des Turnens, bei der Gesamtlage unserer öffentlichen und Schulverhältnisse, es fragt sich, wie kann in bereits geordnete Einrichtungen eine neue Sache eingeordnet werden zur Wohlfahrt des Ganzen. Daß mit einem Male an all unsern Schulen das Turnen eingeführt werde, kann wohl nicht erwartet werden, es wird dieß wegen Mangel an befähigten Turnlehrern, so wie auch wegen der zu verändernden Unterrichtsplane und sonstiger Einrichtungen wegen nur nach und nach möglich werden. Aus den jetzigen Zuständen in die, welche kommen sollen, bedarf es der Uebergänge, einer Brücke; unzeitige Hast kann nur schaden.

Vor allem spreche der Staat aus, daß an allen Schulen das Turnen Schulsache werden soll, und er fordere, daß sich die Lehrer selbst der Sache redlich annehmen, daß Sie bei den Unterrichtsplänen Rücksicht nehmen auf diesen neuen

Erziehungszweig. Dann wird es nicht fehlen, daß viele Lehrer, bei vertrauender und werththätiger Theilnahme der obern Staatsbehörden, selbst Hand anlegen, oder daß sonstige eifrige Turnlehrer, welche, entfernt vom Lehrberufe, so eifrig bisher für das Turnwesen wirkten, beigezogen werden und mit Unterstützung der Lehrer, so gut als immer möglich, die Schulturnplätze einrichten helfen, die Schullugend, mit möglichster Berücksichtigung der verschiedenen Alter, im Turnen unterrichten. Eine Sache, welche einmal als zeitgemäß erfunden worden, macht sich leicht selbst Bahn, und Rath kömmt ihr von allen Seiten zu Hülfe, Erfahrungen, die an einem Orte gemacht worden, verbreiten sich bald in weitere Kreise. Daß aber zugleich mit Sicherheit und größerer Bestimmtheit das richtige Maaß und Verhältniß des Turnens ausfindig gemacht werde, wird am besten so einzuleiten sein, wenn an einigen Punkten gleichsam Musterschulen gegründet werden, an welchen von erfahrenen Lehrern das Turnen in seinem bestimmten Verhältniß, als Schulgegenstand, in seiner nothwendigen Begränzung für die verschiedenen Gattungen von Schulen, unterrichtet wird. Wir meinen, wenn etwa in einigen Städten mit einer Knaben- und Mädchen-elementarschule, einer Realschule für Knaben und Mädchen und einem Gymnasium, ein, möglichst den oben gestellten Anforderungen entsprechender Turnunterricht verbunden wird, wenn ferner an einzelnen Seminarien und Hochschulen das Turnen für Volksschullehrer wie für Lehrer höherer Schulanstalten als Unterrichtsfach aufgenommen wird, wie es oben besprochen worden.

Damit nach und nach Uebereinstimmung in die verschiedenen Einrichtungen komme, ist es zweckmäßig, wenn einzelnen befähigten Männern, welche an den verschiedenen Schu-

len einige Zeit die Vorbereitungen leiten helfen, ein bestimmtes Aufsichtsamt über den Turnunterricht übertragen wird. Gleichzeitig ist es nöthig, daß durch Sachkenner für die verschiedenen Schulen eigentliche, nach Lehrstufen abgetheilte Leitsfaden ausgearbeitet werden, welche dann zu näherer Prüfung einem größern Ausschuss vorgelegt würden, um erst dann, nach reiferer Erwägung, als Richtschnur gutgeheißen und von Behörde aus anempfohlen werden zu können. Hierbei wäre vor allem das Turnen schulgemäß zu begränzen und zu verarbeiten, zur Unterscheidung vom Turnen, wie es als eigentliche Kunst auf den öffentlichen Turnplätzen betrieben wird. Namentlich müssen dabei die Turnübungen für Elementarschüler mit aller Umsicht ausgewählt und unterschieden werden, damit bei Forderung allgemeiner Theilnahme der Schüler, von vornen herein, dem ganzen Turnen eine rechte Grundlage gesichert wird. Das Gleiche gilt besonders auch vom Turnen der Mädchenschulen.

Mit der Einführung des Turnens an Schulen werden zugleich auch die öffentlichen Turnplätze, aber abge sondert vom Schulleben, wenn auch in mittelbarer Beziehung zu demselben, ihre Entstehung und allgemeinere Verbreitung haben. Da werden nun die Kräfte, welche sich unterdessen für das Turnen, als besondere Kunst, ausgebildet haben, zunächst zu verwenden sein. Man wird sich vieler Orten glücklich schätzen, den Wenigen, welche sich dieser Kunst mit solcher Beharrlichkeit gewidmet, einen angemessenen Wirkungskreis zuweisen zu können, welchen Sie in erster Zeit auch noch wohlthunend auf das eigentliche Turnen an Schulen vertheilen können. Recht zu wünschen ist es, daß so manchem edlen Manne, der bis jetzt oft vielfach gehemmt und aufopfernd für die Erhaltung der edlen Turnkunst ausharrte, mit einem

größeren und anerkannteren Wirkungskreise, zugleich auch ein sicheres Auskommen bereitet würde; es wäre dieß eine billige Vergeltung, ja der beste Dank der ihnen vom Leben der Sache selbst gezollt würde. Auch diesen öffentlichen Turnplätzen wende alsbald der Staat seine Theilnahme zu, auch sie stelle er unter seine Aufsicht, gleich wie das Turnen der Schulen, und es ist vorauszusehen, daß mit der Zeit das Turnwesen mit dem ganzen Volksleben immer mehr verwachsen wird.

Die weiteren und sonstigen Anordnungen bei erster Einführung des Turnwesens in die staatsbürgerlichen Einrichtungen, bleiben hier unangedeutet und werden je nach bestem Ermessen zu rechter Zeit zu treffen sein. Darüber kann die nähere Entscheidung nur durch die besondern Verhältnisse und örtlichen Umstände gegeben werden.

Wir enthalten uns hier, wo vor allem aus an so verschiedene gegebene Verhältnisse anzuknüpfen ist, aller näheren Auskunftsmittel und vertrauen, daß der gute Geist, welcher jetzt so laut und lauter die Angelegenheit des Turnens belebt, auch die Mittel und Wege finden wird, das Turnwesen unserm ganzen Volksleben gesund und stark einzuverleiben und zu erhalten.